

Tina Hauser, Künstlerin aus Mühlehorn, erlangte den Forumplatz

Im Verdauungsapparat der Gesellschaft

Tina Hauser war bis vor kurzem mit zwei herausragenden Arbeiten im museumbickel in Walenstadt vertreten. Sie wurde für den Forumplatz bestimmt. Sie bekommt damit an der nächsten Durchführung von kunst sarganserland-walensee eine Sondergelegenheit zur Präsentation einer Werkgruppe.

VON STEFAN PARADOWSKI*

Tina Hauser von Mühlehorn beteiligte sich zusammen mit 23 andern Künstlerinnen und Künstlern an der Ausstellung kunst sarganserland-walensee. Die Werkauswahl im museumbickel in Walenstadt erfolgte durch Gastkuratorin Nadia Schneider, Direktorin des Kunsthhauses Glarus. Die beiden Veranstalterinnen dieser Schau zum regionalen Kunstschaffen, die Karl-Bickel-Stiftung und die Kulturkommission der Sarganserländischen Talgemeinschaft, bestimmten Tina Hauser vor kurzem für den Forumplatz. Sie ist somit jene Künstlerin, die an der nächsten Durchführung von kunst sarganserland-walensee eine Sondergelegenheit zur Präsentation einer Werkgruppe erhält.

Deponie als künstlerisches Thema

Tina Hauser beschäftigt sich zur Zeit als Künstlerin mit Deponien, die verschiedenen Zwecken dienen. Im Rahmen der Ausstellung kunst sarganserland-walensee waren zwei ihrer Arbeiten zu sehen. Zum einen thematisierte sie eine Deponie der Werterhaltung (Goldreserven einer Grossbank) und zum andern eine Deponie des Wertverlustes (Kehrichtverbrennungsanlage).

Tabubruch

Tina Hauser betrat – ausgerüstet mit Schutzanzug, Funkgerät und Kamera – verwüstetes Neuland. Es herrschte Einsturz- und Erstickungsgefahr. Sie stieg in den Verdauungsapparat der Gesellschaft: im Bunker einer Kehrichtverbrennungsanlage fotografierte sie die bis zu 25 Meter hohen Müllberge. Sie liess sich auch filmen und wirkte dabei wie bei einer Erstbesteigung. Föhnlein schenkend beging sie einen Tabubruch, eroberte sie doch einen verdrängten Ort, den niemand sehen will, weil er unser Konsumverhalten schonungslos aufdeckt und eine eklige Wahrheit enthält.

Kunsthistorische Herleitung

Auch wenn Tina Hausers zwei Beiträge zu kunst sarganserland-walensee aussergewöhnlich erscheinen, lässt sich doch ihr Arbeitskonzept kunsthistorisch herleiten. Es waren die Kubisten (allen voran Picasso), Futuristen und Dadaisten, die den traditionellen Entstehungsprozess des Tafelbildes und der Skulptur durchbrachen, indem sie kunstfremde Stoffe (etwa Tapetenstücke, Blech- oder Holzteile) zuerst zu flächigen Collagen, dann zu raumplastischen Montagen fügten. Ebenso radikal war der Franzose Marcel Duchamp: er rief 1913 in New York industriell produzierte Gegenstände zu Kunstwerken aus. Somit konnte jedes neue oder gebrauchte Material Ausgangspunkt eines Aneignungsaktes sein. In dieser Verdinglichung steckt eines der zentralen Kriterien der Kunst des letzten Jahrhunderts. Tina Hauser macht nun den Müllbunker zu ihrem vorübergehenden Atelier, erklärt den Abfallberg zum Werkstoff und begreift ihn als eine Plastik auf Zeit.

* Dr. Stefan Paradowski, Glarus, ist Kurator am museumbickel Walenstadt